

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 8

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

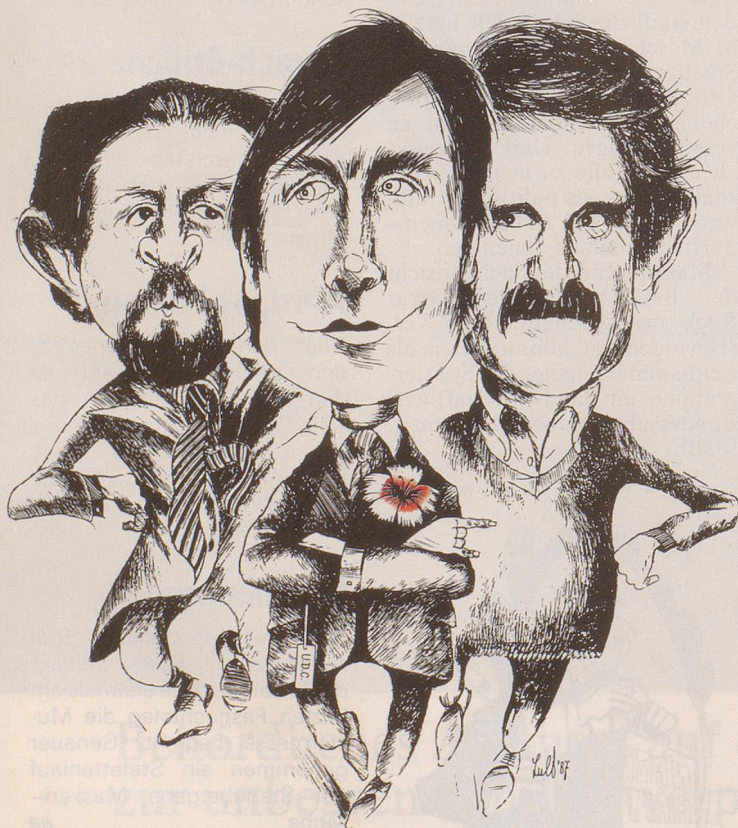


Ein Landammann genügt

Überraschender Wahlausgang im Appenzellerland: Die sonst als behäbig geltenden Innerrhoder stellen fortan die jüngste Berner Delegation. Nicht der von der CVP portierte amtierende Landammann Beat Graf machte das Rennen, sondern der 36jährige Aussenseiter, der von der oppositionellen Gruppe für Innerrhoden (GfI) vorgeschlagene Rolf Engler. Da mochte sich Ständerat und Landammann (stillstehend) Carlo Schmid noch so stark für seinen Ratskollegen Graf einsetzen, für einmal folgte das Volk dem Populisten Schmid nicht.

«Ein Landammann in Bern droben genügt dem kleinen Innerrhoden vollauf», hat sich da mancher Appenzeller gesagt. Ein Glück für das Ansehen des kleinen Kantons Appenzell Innerrhoden. Das weitverbreitete Bild vom konservativen und hinterwäldlerischen Stand in den Ostschweizer Bergen wird jetzt mit dem aufgeschlossenen und jungen Neo-Nationalrat kräftig korrigiert.

Doch Rolf Engler muss aufpassen, dass er in den Mühlen der Berner Politik nicht auch so abgeschliffen wird wie andere Innerrhoder Politiker, die einst von der GfI in Vorschlag gebracht worden sind. Doch Engler will auch nicht Bundesrat werden.



Bruderkampf unter Tessiner Sozialisten

Nationalrat und SP-Fraktionschef Robbiani (links) wurde aus der Tessiner SP hinausgeworfen, weil er für eine Fusion mit den Autonomen Sozialisten (PSA) eintritt. Der PSA will bei den kommenden Staatsratswahlen mit Pietro Martinelli (rechts), der von Robbiani unterstützt wird, Staatsrat Rossano Bervini (mitte) von der SP aus der Regierung rausdrücken. Für die Nationalratswahlen hat Robbiani nur die Unterstützung des PSA; die SP wird versuchen, die Wahl Robbianis nach Bern zu verhindern. Bervini wiederum wird von SP-Präsident Benito Bernasconi protegiert, der ... Einen so komplizierten Polit-schwank kann man einfach nicht mit wenigen Worten nacherzählen!

Neue Koalition

Wo soll man ihn nun im politischen Spektrum der Schweiz einordnen, den neuen Landesring der Unabhängigen? Seit der quirliche St.Galler Franz Jaeger das Szepter der Duttweiler-Partei fest in Händen hat, ist der LdU ganz auf den sozial-ökologisch-ökonomischen Kurs eingeschwenkt. «Grün-liberal» heisst das in der offiziellen LdU-Sprache. Angesichts dieses breiten politischen Spektrums überrascht es nicht, wenn der Tages-Anzeiger kürzlich von der Fraktionsgemeinschaft zwischen LdU, SVP und Grünen geschrieben hat, die Nationalrat Jaeger in der neuen Legislaturperiode anzustreben gedenkt. Er setzt nun die SVP die EVP in dieser linksgrünen Koalition? Nein, dem Druckfehlerteufel ist nur die neue LdU-Politik zu unverbindlich und so schwammig vorgekommen, dass für ihn in der Jaeger-Koalition auch die rechtsbürgerliche Schweizerische Volkspartei durchaus ihren Platz hätte.

SVP: Doppelspiel

Der Abstimmungszug kommt langsam in Fahrt. Fast jedes Wochenende fassen die Parteien ihre Parolen für den 5. April. So auch die Schweizerische Volkspartei (SVP) im zürcherischen Oberglatt. Weil das geltende Abstimmungsverfahren bei Volksinitiativen mit Gegenvorschlag «keine gravierenden Mängel» aufweist, erachtet es die SVP als sinnvoll, das doppelte Ja auch in Zukunft zu verbieten. Dabei hat sich die gleiche Partei noch vor drei Jahren in ihrem Grundsatzprogramm für das doppelte Ja ausgesprochen.

Entweder ist die SVP 1983 mit einem so schlechten Programm in den Wahlkampf gestiegen, dass sie von diesem heute gar nichts mehr wissen will. Oder sonst hängen die Delegierten der SVP ihr Parteifähnchen frischfröhlich in den politischen Wind.

Gutem Beispiel folgen

Die Innerrhoder Standeskommission geht ungewohnte und bahnbrechende Wege der Mittelbeschaffung. Da werden künftig also die ersten einhundert Autokennzeichen des Halbkantons zu je 1000 Franken an renommierte Autofans verhökert. Die Finanzkommissionen der Eidgenössischen Räte werden sich allen Ernstes zu überlegen haben, ob die geniale Idee aus Appenzell nicht auch zum Aufpöppeln der Bundeskasse recht und billig

wäre. Weil der Bund aber keine Autonummern abgibt, liessen sich beispielsweise die ersten hunderttausend Autobahnvi-gnetten fortlaufend nummeriert zu Sammlerpreisen unters Volk bringen.

Und im Rahmen von Wohltätigkeitsveranstaltungen werden die begehrtesten ersten zehn Exemplare erst noch durch Finanzminister Otto Stich persönlich dem Meistbietenden angeboten und signiert.

Anforderungsprofil

Die SRG sucht einen neuen Steuermann. Nachdem sich auf die Ausschreibung hin offenbar keine valablen Kandidaten gemeldet haben, sollen nun «Berufungsgespräche» geführt werden. Eine Liste von immerhin acht möglichen Kandidaten steht zur Auswahl. Das Anforderungsprofil für den neuen SRG-Generaldirektor vermag offenbar zu viele potentielle Kandidaten abzuhalten. Er sollte nämlich gleichzeitig Mitglied bei der Radio- und Fernsehvereinigung, beim Bauernverband, bei der Wirtschaftsförderung, beim SMUV und beim Klub «Freundinnen junger Mädchen» sein.

Arg zerzaust

Das bäuerliche Bodenrecht, Kopp in die Vernehmlassung schickte, ist von ihrer FDP bös zerzaust worden. Nun ist es an sich nichts Besonderes, dass eine Partei ihren Bundesrat desavouiert. Doch die Kritik kommt auch aus dem eigenen Haus. Federführend mit dabei an der Zerzausungsaktion des Freisinns zeichnete nämlich auch Martin Pfisterer, immerhin Sektionschef im Bundesamt für Raumplanung. Er war in der achtköpfigen FDP-Kommission dabei, welche die Vernehmlassung vorbereitete.

Namenproporz

Rechtzeitig zu Beginn der Frühjahrssession erschien zum Studium empfohlen eine Liste mit den näheren Bezeichnungen «gleichnamiger Ratsmitglieder». Dieses Verzeichnis ist ausgesprochen aufschlussreich und erlaubt dem politisch Interessierten vielfältige Interpretationen: Die Müllers halten im Nationalrat gleich in fünffacher Ausföhrung den Rekord, hart gefolgt von den vier Webers. Auf je zwei Vertreter bringen es immerhin noch die Bringers es immerhin noch die Ammanns, Egglis, Fischers, Leuenbergers, Meiers, Savarys, Schniders und Stamms. Der helvetische Namenproporz bleibt gewahrt! *Lisette Chlämmerli*